

zwungene Freundlichkeit zu finden. Ich konnte dies nicht ertragen und gab meine Stunden sämmtlich auf. — Herr Friedel und seine Frau hatten mich früher schon mehrmals dringend eingeladen, auf einige Zeit zu ihnen nach Berlin zu kommen. Bisher hatte ich mich nicht entschließen können, die Meinigen zu verlassen, obgleich meines Vaters brennende Lust zum Reisen sich auch auf mich vererbt hatte. Jetzt schrieb ich an Herrn Friedel; ich legte ihm die Lage der Dinge vor; ich bat ihn, mir einen andern Wirkungskreis zu verschaffen."

Durch Nacht zum Licht.

„Und was antwortete Ihnen Herr Friedel?“ fragte der Fremde, als Johanna hier inne hielt.

„Er schrieb, ich möge sogleich nach Berlin kommen. Das Leben in einer so großen Stadt würde vortheilhaft auf mich wirken; ich würde bald von meiner Idee geheilt werden, daß irgend Einer meiner Bekannten mich auch nur während eines flüchtigen Augenblickes für fähig halten könnte, einen Diebstahl zu begehen.“

„Und ist Herr Friedel dafür, daß Sie später in Ihre Vaterstadt zurückkehren, um das Amt einer Musiklehrerin, welches Sie dort vorläufig niedergelegt haben, wieder zu übernehmen?“

„Nein,“ versetzte Johanna. „Er meint, es werde mir nicht schwer werden, mir in Berlin einigen Ruf zu erwerben; ich würde auch dort in nicht gar zu langer Zeit so viele Schüler finden, daß mein Lebensunterhalt gesichert wäre; und ich könnte dann die Meinigen nachkommen lassen.“

Der Fremde schüttelte bedenklich das Haupt. „Herr Friedel hatte Unrecht, indem er Ihnen das schrieb, mein liebes Fräulein!“ sagte er. „Sein Sie mir nicht böse, wenn ich Ihre Illusionen zerstöre, allein ich halte es für besser, daß ich die Hoffnungen, die Herr Friedel